

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

Table with subscription rates: in loco, im Inland, im Ausland. Rates for half-year, year, and monthly.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unzuständige Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren...

Anzeigenspreis: Der Raum einer einpaltigen Germondzeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., etc.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hienz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 52. Hermannstadt, Samstag den 4. März 1899. 115. Jahrgang.

Programmrede des Ministerpräsidenten Koloman Széll.

(Sollten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. März l. J.) Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) In dem ich nach meiner durch Seine k. und apostolisch k. Majestät erfolgte allergnädigste Ernennung mit meinen Ministercollegen das erste Mal die Ehre habe, in diesem Hause zu erscheinen, erachte ich es für meine Pflicht, vor dem geehrten Hause jene Principien und Richtungen darzulegen, auf Grund welcher dieses Cabinet sich gebildet hat und die das Cabinet in seiner Wirksamkeit leiten werden.

In dem geehrten Hause wütheten Monate hindurch schwere, unfruchtbare Kämpfe. Das Land kam in einen außerordentlichen Zustand. Unsere gesammten öffentlichen Zustände wurden in ihrer Wurzel angegriffen und gerieten auf die schiefste Ebene einer gefährlichen Complication. Diese Kämpfe sind verstanden. Gedenke Gott, daß auch ihr Echo für immer verstumme und daß die Spalte, welche in der Continuität der ungarischen Legalität und Verfassungsmäßigkeit entstanden ist, spurlos verschwinde. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung und Applaus.) Diese Kämpfe schlugen viele Wunden; viele der kostbarsten Güter des Landes schienen gefährdet, auf's Spiel gesetzt. Schließlich trat im öffentlichen Bewußtsein die Erkenntnis, die lokale Erkenntnis dessen ein, daß man das Land aus diesem Zustande, welcher unhaltbar, nicht nur kritisch, sondern verhängnisvoll werden konnte, selbst um den Preis von Opfern herauszuführen, daß man den Zustand des Geistes und der Verfassung wieder herzustellen müsse (Allgemeine lebhafteste Zustimmung und Applaus), weil dieser das Einzige ist, das die Aufnahme der fruchtbarsten, erprobtesten Arbeit im Hause ermöglicht. Das Gleichgewicht des Hauses muß hergestellt werden. Und es begannen Unterhandlungen, die aus patriotischer Initiative entsprangen, welche langwierig und verwickelt waren. Schließlich aber kam durch gegenseitige Zuversicht und ohne principielle Opfer (Zustimmung links) der Friede zu Stande.

Diesen Frieden bringe ich, geehrtes Haus, und auf der Basis dieses Friedens stehen wir. (Lebhafte Zustimmung. Applaus rechts und links.) Aber ich will dem geehrten Haus nicht nur ein papierenes Document vorlegen (Hört! Hört!), ich strebe eine aufrichtige Pacification an, eine solche Pacification, welche in das allgemeine Bewußtsein übergeht, Veröhnung in die Gemüther bringt, den Gegenseiten ihre Schärfe nimmt. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Bank.) Ich war und bin noch immer ein Anhänger jener Schule, welche ein Transigiren über Principien nicht kennt, für die Principien in den Kampf zieht und für sie einsteht, aber der Ansicht ist, daß es Situationen gibt, wo man in Betreff des Vorgehens, der Details das Gebiet der Compromisse betreten kann und im Interesse des Landes manchmal auch muß. (Lebhafte Zustimmung links.) Weicht doch das Leben selbst aus einer Reihe von Compromissen (So ist's links) und auch das öffentliche Leben kann sich denselben nicht entziehen. (Zustimmung links.) Ich setze mit meiner Regierung auf der Basis einer Transaction, welche beruht ist, im Parlament die Arbeitsfähigkeit und die Arbeit herzustellen, die Bedingungen derselben zu gewährleisten und die Arbeit in Fluß zu bringen. Niemand hat von seinen Principien, von seinem Programm etwas preisgegeben, sondern es sind mit gegenseitigem Entgegenkommen Vereinbarungen zur Erreichung dieses Zieles getroffen worden und darum ist dieser Friede ein anständiger, ehelicher und ruht auf festen, dauernden Grundlagen. (Zustimmung.) Ich beehre mich, dem geehrten Hause anzumelden, daß die Aufgaben der nächsten Tage als integrierender Theil dieses Friedens die folgenden wären (Hört!): Ich werde das geehrte Haus bitten, daß es schon morgen die Constitutionsarbeit aufnehme, den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Hauses wähle. (Zustimmung.) Ferner werde ich das geehrte Haus bitten, den In demnächstigen Gesetzentwurf, welcher sehr dringend ist — wollen wir doch mit ihm dem außerordentlichen Zustande ein Ende machen —

demnächst auf die Tagesordnung des Hauses zu setzen. (Zustimmung.) Ich werde die Ehre haben, zu dem In demnächstigen Gesetzentwurf eine Ergänzung zu beantragen, des Inhalts, daß die Legalisirung des zweimonatlichen außerordentlichen Zustandes und das Absolutorium für die während dieser Zeit getroffenen Ausgaben und Einnahmen bewilligt werde. (Zustimmung rechts.) Ferner werde ich das geehrte Haus bitten, die Vorlagen über die Verlängerung des Wehrgesetzes auf ein Jahr und über das Rekrutencontingent zu verhandeln. (Zustimmung.) Schließlich werde ich das geehrte Haus bitten, den Gesetzentwurf über das einjährige wirtschaftliche Provisorium mit Oesterreich ebenfalls dringlich auf die Tagesordnung zu setzen und auch die Legalisirung des außerordentlichen Zustandes aufzunehmen. Zu diesem Gesetzentwurf wird die Regierung einige Änderungen vorschlagen, so zur Einleitung einer Vermittlung, welche auf Grund des § 68 des G.-A. XII: 1867 ausspricht, daß, nachdem das Zollbündniß mit Oesterreich auf Grund des § 61 des G.-A. XII: 1867 nicht zu Stande gekommen ist, für Ungarn der Zustand des selbstständigen Zollgebietes eintreten ist. Auf Grund dieses Rechtszustandes würde, so wie das Gesetz es buchstäblich bestimmt, auf Grund des § 68 des G.-A. XII: 1867, und auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes, der Inhalt des früheren Gesetzentwurfes aufgenommen werden mit einem Unterschied, und dieser Unterschied liegt darin, daß bezüglich der Modalitäten des Abschlusses eventuell während dieser Zeit abzuschließender internationaler Verträge declarativ ausgesprochen werde, daß diese im Sinne des § 3 des G.-A. XX: 1887 abzuschließen sind, obgleich diese Zustände nicht im Wege des Zollbündnisses, sondern auf Grund des, dem Lande im § 68 der G.-A. XII: 1867 vorbehaltenen Selbstbestimmungsrechtes aufrecht erhalten werden. (Zustimmung links.) Mit diesen Ergänzungen wird der Gesetzentwurf mit jenem identisch sein, welcher seit dem letzten Monat des verfliegenen Jahres auf dem Tische des Hauses liegt. Danach würde der Ansicht der Regierung zufolge die Verhandlung des 1899 er Staatsbudgets folgen, aber schon früher — ich habe fast vergessen, es zu sagen, da ich bei dem wirtschaftlichen Provisorium etwas lange verweilt habe — wird der Gesetzentwurf über die Verlängerung des finanziellen U bereinkommens mit Kroaten zu verhandeln sein. Nach diesem werde ich die Bitte an das geehrte Haus richten, die Verhandlung des 1899 er Budgets in Angriff zu nehmen und mit Rücksicht auf die verlorene lange Zeit und auf die vielseitigen Aufgaben dringender Natur, welche vor uns liegen, werde ich das geehrte Haus auch bitten, die Verhandlung dieses Budgets womöglich so weiter zu führen, daß ein neues In demnächstiges Gesetz, oder eine Verlängerung des ersten nicht notwendig werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach all' dem, geehrtes Haus (Hört! Hört!), ist es die Absicht der Regierung, als Resultat der gepflogenen Unterhandlungen, den Gesetzentwurf über die Curialgerichtsbarkeit auf den Tisch des geehrten Hauses niederzulegen (Zustimmung links), und zwar in jenem Text, welchen dieser Gesetzentwurf im Laufe der im Jahre 1896 im Abgeordnetenhause stattgehabten Verhandlungen erhalten hat. (Zustimmung rechts.) In diesen Gesetzentwurf werden jedoch gewisse Bestimmungen aufgenommen sein, welche sich auf die Modification des Wahlverfahrens beziehen und die Verhinderung gewisser Wahlmissbräuche bezwecken. (Lebhafte Zustimmung und Applaus links.) In die Detailirung dieser Vorlage und der in sie aufzunehmenden Paragraphen lasse ich mich jetzt nicht ein und ich glaube, da diese Frage ohnehin in weiten Kreisen bekannt ist, hiemit nur den Intentionen des geehrten Hauses zu entsprechen. (Zustimmung.) Wir werden bei der Verhandlung des Gesetzentwurfes Gelegenheit haben, alle jene Details, welche in den Gesetzentwurf aufgenommen wurden, der entsprechenden gründlichen Prüfung und Erörterung zu unterziehen. Ich muß jedoch bemerken, daß sich im Laufe der Verhandlungen, deren Resultat das Compromiß ist, auch die Abänderung gewisser Bestimmungen der Hausordnung als notwendig erwies. Die Hausordnungs-Revision ist keine Sache der Regierung, sie ist eine autonome Angelegenheit des Abgeordnet-

hauses (So ist's! So ist's! links), vielleicht aber, geehrtes Haus, wird die Stellungnahme auch mir gestattet sein, denn nach parlamentarischen Begriffen ist ja die Leitung der Beratungen des Abgeordnetenhauses der Regierung anvertraut. Nur soviel will ich bemerken, daß in diesen Modificationen, welche im gegenseitigen Einvernehmen intendirt werden, so viel ich sehe, und auf Grund dieser Vereinbarungen weiß (Hört! Hört!), von Seite aller Parteien einige Paragraphen aufgenommen wurden, in welchen die Fragen der namentlichen und der einfachen Abstimmung geregelt werden, ferner die Fälle, in welchen eine Debatte statthab und in welchen nicht.

Außer diesen Paragraphen, deren es mehrere gibt und deren Erörterung ich mich enthalte, muß ich noch erwähnen, daß es eine äußerst delicate Frage gab im Laufe der Unterhandlungen, und das war die Frage des § 204 der heutigen Hausordnung. (Hört! Hört!) Man kam überein, daß die Abänderung dieses Paragraphen derzeit nicht notwendig befunden wurde (Allgemeine Zustimmung), aber man kam überein, daß eine Erklärung erfolge, daß, obwohl es Niemand glaubt, es werde oder könne die Anwendung dieses Paragraphen notwendig werden und es könne dieser Fall eintreten, in dem Falle, wenn diese nicht erwartete und bewauerliche Notwendigkeit eintreten sollte — wir wollen im Interesse des Ansehens und der Würde des ungarischen Parlaments es erwarten und hoffen, daß, sie nicht eintrete —, die Parteien es vereinbarten, daß dieser Paragraph in diesem bewauerlichen Falle vollzogen werde, aber dazert, daß das Haus es von jedem seiner Mitglieder erwartet, welches das Utheil der eventuellen Ausschließung trifft, daß dieses Mitglied es für seine Ehrenpflicht erachte, sich dem normmäßig erbrachten Urtheil zu unterwerfen. (Zustimmung.) Ich erlaube mir, diese Vereinbarung hier im Wortlaut vorzulesen, damit sie hier statifizirt und im authentischen Text in das Diarium aufgenommen werde. (Zustimmung.) Diese Erklärung lautet (liest):

„Die Modification des § 204 der Hausordnung wurde bereit wieder für zweckmäßig, noch für notwendig gehalten. Das ungarische Abgeordnetenhause kann mit Selbstgefühl und Befriedigung darauf zurückblicken, daß seit 1865, während seiner ununterbrochenen fünfundsiebzigjährigen Wirksamkeit kein Fall vorgekommen ist, in welchem die Nothwendigkeit eingetretet wäre, diesen Paragraphen anzuwenden. Im Interesse der Würde und des Ansehens des ungarischen Parlaments hoffen wir, daß dies auch künftighin nicht notwendig sein werde. Sollte aber der bewauerliche Fall eintreten, daß die Anwendung dieses Paragraphen unvermeidlich würde, so wird von sämmtlichen Parteien ausgesprochen und vereinbart, daß § 204 der Hausordnung zu vollziehen ist. (Zustimmung.) Sämmtliche Parteien des Abgeordnetenhauses setzen es von jedem Mitglied des Hauses voraus und erwarten es, daß wenn der Beschluß der Ausschließung hinsichtlich eines Mitgliedes des Hauses ausgesprochen wird, dieses ohne Anwendung einer repressiven Maßregel, freiwillig sich vor dem im Sinne der Hausordnung ausgesprochenen Urtheil beugen und es für seine moralische Pflicht erachten wird, sich diesem freiwillig zu unterwerfen.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Die Regierung wünscht (Hört! Hört!) zwischen der Curialgerichtsbarkeit und der Modification der Hausordnung einen gewissen Verhandlungsgang zu schaffen. Sie wird dem geehrten Hause vorschlagen, daß hier, während die Curialgerichtsbarkeit im Magnatenhause verhandelt wird, die Hausordnung verhandelt werde und wenn die Hausordnung hier erledigt und das Quantum bezüglich der Curialgerichtsbarkeit dem Magnatenhause eingelangt ist, dieses Gesetz dann zur Sanction unterbreitet wird, wenn hier die Revision der Hausordnung erfolgt ist. Dann sollen noch vor Eintritt der Sommerferien hochwichtige Gesetzentwürfe hier zur Verhandlung gelangen.

Naturgemäß legt die Regierung das größte Gewicht darauf, daß die Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich, welche nur provisorisch für ein Jahr zu lösen wäre, eine ständige Erledigung finde. Die Continuität unserer gesammten wirtschaftlichen Interessen, unser ganzes wirtschaftliches Leben verlangt es dringend, daß diese Frage gelöst sei, und daß alle jene großen wirtschaftlichen und finanziellen Interessen, welche auf diesem Gebiete

Feuilleton.

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst von Waldow.

(23. Fortsetzung.)

8. Capitel.

Die Sonne neigte sich schon zum Untergange, als zwei Wagen aus dem Stadthor von L\*\* fuhren. In dem ersten befanden sich Gerichtsrath Kolner, ein Gerichtsdiener und zwei Gendarmen. Im zweiten Wagen Theresia Ehrenhoff, Fräulein Neumann, Pastor Strehlen und Doctor Arthur Himmer, der Beirathgeber Richard's. In hoher Erregung waren besonders die Frauen des zweiten Wagens. Als sie am Parkthore von Ehrenhoff angelangt waren, herrschte bereits völlige Dunkelheit.

Man läutete. Als der alte Remmerich, eine Laterne in der Hand tragend, hinter dem hohen Eisengitter erschien, strickte Gerichtsrath Kolner, dessen Wagen zuerst das Thor erreicht hatte, den Kopf aus dem Wagenfenster und rief: „Doffen Sie nur getrost, Remmerich, ich komme mit der Gerichtscommission, um dem Baron persönlich zu vernehmen, sein vor dem Staatsanwaltsgelassen abgegebenes Zeugniß war mangelhaft.“

„Gleich — gleich, Herr Rath,“ erwiderte der Alte, „ich dachte, es wäre Doctor Benkand, zu dem ich einen reizenden Boten geschickt habe. Es geht nämlich heute mit dem gnädigen Herrn Schlimmer, er hat partout aufstehen wollen und versucht es, durch die Zimmer und in den Park zu gehen; morgen will er sogar abreisen! Aber dem gnädigen Herrn ist die Aufregung schlecht bekommen, er hatte wieder einen sehr argen Ohnmachtsanfall, und deshalb ließ ich den Doctor holen.“

Das Thor war endlich geöffnet, und die beiden Wagen fuhren hinter einander durch die Pappel-Allee dem Schlosse zu und hielten erst vor der Rampe.

Der Gerichtsrath, von seinem Schreiber und den beiden Gendarmen gefolgt, stieg aus und erwartete den Parkwächter, der so ziemlich mit den langsam fahrenden Wagen Schritt halten konnte; er winkte den alten Remmerich zu sich heran und sprach ihm folgt: „Hören Sie, was ich Ihnen zu befehlen habe; wenn Sie auch nur im Entferntesten dagegen handeln, lasse ich Sie sofort verhaften!“

„Aber, Herr Gerichtsrath!“ flammelte der Alte und blickte erschrocken nach den Gendarmen hin. „Wo befindet sich der Baron?“

„In seinem Zimmer; wir haben ihn auf die Ottomane gebettet.“

„Kann man in eines der anstoßenden Gemächer gelangen, ohne das Schlafzimmer Ihres Herrn zu passiren?“

nachdem er vorher Umschau gehalten, ob Jemand von dem niederen Dienstpersonal sich in dem weiten, düstern Treppenhause aufhalte, die ungetretenen Schritte hinauf in die Ahnen-Galerie, stellte die mitgebrachte Laterne auf einen Tisch und trat in das Nebengemach, um den Kammerdiener Rose zu rufen.

Dieser erschien auch sogleich, den Finger an den Mund legend, zum Zeichen, daß sein Herr schlafe und man leise sprechen möge, um denselben nicht zu hören.

Der Gerichtsrath theilte ihm nun halblaut mit, daß es sich darum handle, eine neue Ausgabe des Barons Ehrenhoff zu Protocoll zu geben, da in der ersten einige Widersprüche enthalten seien. Der Proceß habe deshalb verlagert werden müssen, und die Sache sei so dringend, daß der Baron noch am heutigen Abend verhört werden müsse.

Während Rose in respectvoller Haltung jubelte, irrten seine Blicke in der halb dunklen Galerie umher und glitten von einer Person zur anderen. Am meisten jedoch schien die schlanke Dame in Trauer den Kammerdiener zu beschäftigen. Obgleich Theresia die Vorhänge gebrauchte hatte, ihr Antlitz mit dem Schleier zu verhüllen, war sie doch dem Alten aufgefallen, ihr liches blondhaar schimmerte unter der leichten Spitzhaube hervor. Rose unterdrückte ein schlaues Lächeln bei dieser Entdeckung, er glaubte zu wissen, wer sich dort verborgen halte. Wer sollte denn auch die junge Dame in Schwarz anders sein, als Mrs. Pauler?

Jedenfalls hatte es die Capitänswitwe auf eine Ueberredung abgesehen, und das war die beste Medicin, um den kranken Herrn schnell genesen zu machen; denn Benjamin Rose war es nicht entgangen, daß Baron Ehrenhoff von Liebe und Sehnsucht zu der schönen Witwe verzehrt wurde, daher seine Unruhe, sein Gram, als die Krankheit ihn verhinberte, die geplante Reise anzutreten. In seinen Fieberphantasien hatte er oft den Namen Sortelen in allen Tönen der Zärtlichkeit ausgesprochen und hinzugefügt: „Mein kleiner Liebling, mein süßes Weibchen!“ Deshalb war der Kammerdiener auch nicht so sehr überzeugt gewesen von des Barons aufrichtiger Trauer über den Tod seiner Braut.

Mit dem Versprechen, den Kranken auf den Besuch der Gerichtspersonen vorzubereiten, entfernte sich Rose.

In Betracht kommen und wesentlich alteriert werden, endlich aus der Lage der Ungewissheit befreit werden. Die Regierung wird daher einen, die wirtschaftlichen Fragen bis 1903, eventuell bis 1904 regelnden Gesetzentwurf einreichen, in welchem dieselbe Einleitung aufgenommen wurde, welche das Protokollgesetz bezüglich des rechtlichen Zustandes des selbstständigen Zollgebietes einhalten wird — in welche bekanntlich die auf die Modalitäten des Abflusses der internationalen Verträge bezügliche Disposition aufgenommen werden soll —, sowie auch ein Paragraph, laut welchem die Wirksamkeit dieses Gesetzes eventuell auf ein Jahr weiter erstreckt wird, wenn bis dahin der wirtschaftliche Ausgleich im verfassungsmäßigen Wege nicht zu Stande kommt. Der Inhalt dieses Gesetzentwurfes wird im Uebrigen mit jenen Gesetzentwürfen identisch sein, welche bezüglich des Zollwesens auf dem Tisch des Hauses liegen.

Im Zusammenhange damit wird sich das geehrte Haus mit den bezüglich der indirekten und Consumsteuer eingereichten Vorlagen befassen, und zwar werde ich bitten, daß das Haus dieselben noch vor jenem Zeitpunkt Gesetzkraft erlangen lassen möge, welcher mit Rücksicht auf die Produktionskampagnen vor Augen zu halten ist. (Zustimmung.) Ich lege das größte Gewicht darauf, daß diese Fragen vor den Sommerferien gelöst werden. Wir halten auch vor Augen, daß insofern inzwischen, vor 1903, das Zollbündnis mit Oesterreich in verfassungsmäßiger Weise zwischen Nation und Nation, zwischen Staat und Staat zu Stande kommen könnte — sowie es der § 60 des G.-A. XII: 1867 vorkreist —, daselbe vorbereitet werde, um seinerzeit mit den internationalen Verträgen zugleich auf den Tisch des geehrten Hauses niedergelegt zu werden. Auch damit ist Jedermann einverstanden, daß seinerzeit der Verhandlung dieses Gesetzentwurfes, ich meine seiner normalen Verhandlung, Niemand Hindernisse in den Weg legen könne.

Dies ist es, geehrtes Haus, was ich bezüglich des Wesens der Transaction dem Hause mitteilen wollte. Die Regierung legt das größte Gewicht auf den normalen ruhigen Verlauf der Thätigkeit der Legislative, dessen Sicherung ein großes Ziel der Friedensverhandlungen war, und ich glaube und hoffe, daß dieses Ziel erreicht wurde. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Deshalb will die Regierung ihre gesammelten Kräfte und Fähigkeiten den Bedürfnissen der Gegenwart und den von den zukünftigen Reformfragen und gestellten Aufgaben widmen. (Lebhafteste Zustimmung.) Diese Thätigkeit, geehrtes Haus, wollen wir fortsetzen auf der Basis, auf welcher wir stehen, auf der Basis des G.-A. XII: 1867. (Lebhafteste Zustimmung rechts und im Centrum.) Seit ich politisch denken und fühlen kann, bin ich ein Anhänger dieses Gesetzes und halte an ihm mit der ganzen Kraft meiner Seele und meiner Ueberzeugung fest.

Denn ich betrachte sie als eine Schöpfung, welche die aus der Verbindung stehenden Fragen für lange und unabsehbare Zeiten auf ständige und richtige Grundlagen stellt (Zustimmung rechts und links) und welche, indem sie unsere aus der pragmatischen Sanction stehenden Pflichten und Rechte regelt und umschreibt, der Nation die Freiheit, den selbstständigen Fortschritt und die Entwicklung auf allen Gebieten sicherte. (Widerpruch auf der äußersten Linken.) Ich weiß, dies trennt mich von der Ueberzeugung sehr vieler Mitglieder des Hauses (So ist's! Sehr wahr! auf der äußersten Linken), ich will ihnen auch diese Ansichten nicht aufzwingen, allein Sie werden mir gestatten, daß ich diesen integrierenden Theil meines politischen Glaubensbekenntnisses, mit welchem ich stehe oder falle, als zweifellos und fraglos hinstelle. (Allgemeine Zustimmung.)

Jawohl, ich klammere mich an den wahren, unverfälschten Sinn des G.-A. XII: 1867 (Stürmische Zustimmung links). . . Wollen Sie mich nicht mißverstehen und in meinen Worten weder eine Intention noch eine Tendenz suchen, die nicht darin gelegen ist. Wenn man sich aufrichtig, ehrlich und erschöpfend ausdrücken will, dann kann dies nur so geschehen, wenn jedes gefprochene Wort nach seinem Werthe und Sinne aufgefaßt wird. (Zustimmung rechts.) Ich halte also diese meine Erklärung für naturgemäß, daß ich sie einfach als selbstverständlich betrachte. Jawohl, ich klammere mich an j den Buchstaben des G.-A. XII: 1867, ich stehe auf seiner Basis und will auf dieser Grundlage thätig sein. (Zustimmung rechts und links.)

Allein, geehrtes Haus, dies ist schließlich nur die Basis und nicht die Tendenz. Was die Frage der Tendenz betrifft, so denke ich, daß ich auch in dieser Frage nicht erst zu erklären brauche, welche jene Grundtendenz ist, die mich in meiner Politik leitet, welcher jener Grundgedanke ist, der in meinem Wirken richtunggebend sein wird. Wer so freundlich war, jene politische Wirksamkeit — die, leider schon lange genug, hinter mich liegt —, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen — sind doch bereits 30 Jahre vorüber, daß ich ununterbrochen Mitglied dieses Hauses bin (Ehrenrufe) —, der kann keinen Zweifel darüber hegen, daß meine Tendenz keine andere als die des wahren, echten Liberalismus sein kann (Zustimmung und Ehrenrufe rechts), jener liberalen Richtung, welche ihre Auffassungen, Lehren, Ueberzeugungen aus jener Atmosphäre geschöpft hat, in der meine politische Wiege schaukelte, jenes Liberalismus, der nicht auf der Basis von Doctrinen, sondern auf derjenigen von Schöpfungen, Principien und Wahrheiten steht, welche die Bestrebungen langwieriger und glanzvoller Kämpfe als Schöpfungen des wahren Liberalismus niedergelegt und abgeklärt haben. (Zustimmung.) Ich kann und könnte von dieser Richtung keinen Schritt und in keinem Augenblick meiner Geschäftsführung abwichen. (Zustimmung.)

Als der Diener das Schlafzimmer des Barons betrat, blickte ihn dieser mit großen, erschauerten Augen an, er mußte gehört haben, was im Nebenzimmer gesprochen worden war.

Einer Frage zuvorkommend, welche auf den Lippen seines Herrn schwebte, flüsterte Rose, sich zu demselben herabneigend: „Seien Sie guten Rathes, gnädiger Herr, es gibt eine freudige Ueberraschung.“

„Ist Jemand gekommen? Wer?“

Der Kammerdiener nickte, während das verächtliche Lächeln wieder um seine Lippen spielte.

„So sprich doch!“

Rose schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich befehle es Dir!“

„Gnädiger Herr — Sie werden doch der schönen Dame, die Sie überraschen will, die Freude nicht verderben?“

„Ah — ist es möglich! Mrs. Paulet! — So ist Alles gut; warum zögert sie, zu mir zu kommen?“

„Der Wagen, welcher die Damen von der Station gebracht, traf fast zusammen mit der Gerichtscommission aus . . . hier ein.“

Ferdinand sprach zu demselben. „Die Gerichtscommission!“ rief er hervor; „was wollen die Leute denn von mir? Ich habe ja meine Aufgabe zu Protocoll gegeben!“

„Dabei sollen Formfehler vorgekommen sein, und der Proceß ist hinausgeschoben; der Herr Gerichtsrath Rosener sagte mir —“

„Oh, Rosener selbst ist gekommen,“ unterbrach ihn der Baron, erleichtert ausathmend. „Gut, ich will diese Geschichte so schnell wie möglich erledigen. Hilf mir, mich aufzusetzen, rücke den Tisch dort heran, stelle Schreibmaterial darauf und entsünde die Kerzen auf den Doppelkerzen.“

Sage übrigens der Friedland, daß sie den Herren im Speisezimmer einen Jubel feiert, und sobald das leidige Geschäft hier beendet ist und der Rath sich verlassen hat, führst Du Mrs. Paulet zu mir!“

„Du Besehl,“ schmunzelte Rose und beeilte sich mit den Vorbereitungen, dann entfernte er sich, um Rosener zu benachrichtigen, daß der Baron ihn erwarte.

Gleich darauf trat der Rath ein und näherte sich in ernster Haltung dem Ruhebett, auf welchem der Kranke jetzt, durch Polster gestützt, lag. (Fortsetzung folgt.)

Ich denke und sage dies aufrichtig und ehrlich, eine weitere Erklärung ist aber nicht notwendig. (Zustimmung.) Als Endziel dessen betrachte ich: für die ungarische Nation den Ausbau des ungarischen Staates fortzusetzen (Lebhaftester Beifall rechts und links), in Schöpfungen und Institutionen, mit Kräftigung und Sicherung ihrer gesammten kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung. (Lebhaftester Beifall und Ehrenrufe.)

Geehrtes Haus! Bei diesem großen Werke erbitte ich mir in erster Reihe das Vertrauen und die Unterstützung jener Partei, aus welcher diese Regierung hervorgegangen (Lebhafteste Zustimmung rechts) und welche die liberale Politik auf ihre Fahne geschrieben; jener Partei, der ich seit ihrem Entstehen angehöre, deren Politik auch die meine war, so wie ich mich mit derselben identifiziere. Ich gestehe schon jetzt offen und aufrichtig, daß ich es für werthvoll und erfreulich halten würde, wenn ich auch die Unterstützung jener erbitte, welche auf meiner Basis stehend und mein Programm annehmend, auch von anderen Seiten des Hauses mich unterstützen wollten. (Zustimmung rechts und links.) Groß ist die Arbeit, die wir vor uns haben; Jedem kommt ein Antheil daran zu und ich glaube, es wäre bei der Lösung unserer Aufgaben eine sehr werthvolle Sache, wenn diese Unterstützung dieses Vertrauens in einen immer weiteren Rahmen überginge. (Zustimmung.)

Nach dieser allgemeinen Darlegung meiner politischen Richtung will ich nun Einiges darüber sagen, wie ich diese Richtung in ihrer concreten Anwendung auf die Bedürfnisse des Staates, auf die nächsten Aufgaben aufstelle. (Hört! Hört!) Denn die geehrten Herren Abgeordneten haben darin Recht, daß in der Anwendung der wirklich maßgebende Gesichtspunkt ist; dort erst kann man beurtheilen, ob das, was gesagt wird, eine Intention von wahren Werthe, oder nur eine Phrase sei. Wenn Sie die Güte haben, mich geduldig anzuhören, werde ich die Ehre haben, mich zu äußern. Aber ich bitte zu bedenken, daß es bei fortwährenden Zwischenrufen schwer ist, diese nicht leichten und heißen Fragen mit genügender Präcision zu definieren. Ich will nicht weitaufjagen sein, eher mit lapidaren Zügen markieren, aber doch so viel, daß mich daraus Jeder erkenne. (Hört!)

Geehrtes Haus! Mit einem detaillierten, künstlich zusammengetragenen Programm will ich nicht kommen. Ich habe das nie geliebt und liebe es auch heute nicht. Auf lange, unabsehbare Zeiten hinaus Dinge darzulegen ist nicht correct; die Zeit zu führen ist doch nicht möglich; es genügt, wenn mit Beobachtung der Bedürfnisse der gegebenen Situation die hohen Ziele und Aufgaben ausgeführt werden; diese werden in der actualen Politik maßgebend sein.

Ich kenne die Pflicht, welche das Gesetz mir auch in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten vorschreibt und ich bin in der glücklichen Lage, daß die hierzu berufenen constitutionellen Faktoren eine lange Reihe von Jahren hindurch sich in jener Politik in vollkommenem Einverständnis identifizieren, welche die österreichisch-ungarische Monarchie in die internationalen Fragen hineinträgt, dort zum Ausdruck bringt und in welcher die Interessen der Monarchie und des Landes am besten gewahrt werden. Unsere Politik ist die Politik des Friedens und der Grundpfeiler dieser Politik ist der Dreibund, von welchem es anerkannt ist, daß er eine Garantie des europäischen Friedens selbst bildet (Allgemeine Zustimmung), daneben ist die Schaffung eines ständigen, möglichsten Verhältnisses zu jeder Macht der Gesichtspunkt, von welchem aus dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten jede actuelle Frage beurtheilt werden muß. Und die zielbewußte, unerschütterliche und klare Leitung, die eine lange Reihe von Jahren hindurch die Billigung dieser auswärtigen Politik dort zu erzielen vermochte, wo man sich unmittelbar mit ihr befaßt, gewährt uns Garantien, und zwar, wie ich glaube, genügend ernste dafür, daß wir auch in Zukunft auf diesem Wege fortfahren werden. (Zustimmung.)

Unser Verhältnis zu Kroatien und Slavonien als Nebenländer ist durch G.-A. XXX: 1868 und durch das ergänzende Gesetz von 1873 geregelt. Die Regierung steht auf der Basis dieses Gesetzes. Und es freut sie im Rahmen der ungarischen Staatlichkeit, wenn die Nebenländer materiell und geistig prosperieren, sich entwickeln (Zustimmung), weil ihr Wohlstand und ihr Wohlbehagen zur Erhaltung des staatlichen Bandes dienen. (Allgemeine Zustimmung.) Dieses Streben wird uns in jeder Frage leiten, welche auf diesem Gebiete eine Stellungnahme erfordert, und es wird mich freuen, wenn wir im Schoße der gemeinsamen Legislative selbst Gelegenheit haben werden, die Zufriedenheit und Entwicklung Kroatiens im Rahmen der Gesetzgebung, in seinen autonomen Angelegenheiten sein Emporblühen zu fördern. (Allgemeine Zustimmung.)

Die hauptsächlichste Sorge der Regierung ist es, im Staatshaushalt das Gleichgewicht zu pflegen und zu erhalten, für dessen Erzielen die Nation so große Opfer gebracht hat, das nur nach langer, schwerer Arbeit erreicht werden konnte. Dieses Gleichgewicht darf nicht auf's Spiel gesetzt, es darf nichts Anderem untergeordnet werden, denn es ist das wichtigste Interesse des Landes, Alles hängt davon ab, ob das Land sich in geregelten finanziellen Verhältnissen befindet. Es ist nicht notwendig, dies eingehend zu erörtern und deshalb leugne ich es nicht, daß die Intacthaltung dieses Gesichtspunctes große Sorgen verursacht wird, denn die Erfordernisse des Landes, seine Entwicklung und die Reformthätigkeit erheischen auf jedem Gebiete größere Ausgaben. (So ist's! Wahr ist's! rechts.) Kann doch das geehrte Haus nicht ein einziges Gesetz schaffen, in dessen Hintergrund nicht neue Ausgaben stehen, und deshalb werde ich das geehrte Haus bitten, bei Feststellung der Ausgaben diesen Standpunct nicht außer Acht zu lassen. (Allgemeine Zustimmung.)

Auf dem Gebiete der Finanzverwaltung müssen naturgemäß die in Angriff genommenen Arbeiten auf Basis der niedergelegten Principien fortgesetzt werden und es erscheint unter allen Umständen im Interesse der ständigen Regelung unserer gesammten Creditverhältnisse notwendig, uns auch der Angelegenheit der Valuta-Regulierung anzunehmen. (Allgemeine Zustimmung.) Und wenn ich jetzt über die in den Rahmen des Finanzportefeuilles gehörenden wirtschaftlichen und Ausgleichsfragen hinaus nichts Anderes, als die Reform der directen Steuern erwähne, so habe ich damit eine Aufgabe aufgegeben, welche in nächster Zeit die Möglichkeit dessen ausschließt, daß wir uns mit diesen Fragen noch weitergehend beschäftigen; welche aber solche Tendenzen und Schöpfungen vertreibt, welche, ich glaube, werthvoll sind und notwendig aus der Situation fließen. (Schluß folgt.)

**Politische Uebersicht.**

Sermannstadt, 3. März.

Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde Desider Perczel mit 244 gegen 78 Stimmen, zum ersten Vicepräsidenten Tallian, zum zweiten Vicepräsidenten Gabriel Daniel gewählt.

Der geänderten politischen Lage entsprechend, bot am 1. d. Abends auch der Club der liberalen Partei einen von dem Vize der letzten zwei Monate abweichenden Anblick. Es haben nämlich die Dissidenten ihren Sitz in das „alte Hohengebäude“ gehalten und ihre Wiedererscheinung belebte die Conversation und brachte neues Leben in die Partei. Die Rückkehr der Herren vollzog sich minder geräuschlos, als ihr Exodus. Sie kamen nicht corporativ, sondern rüdten einzeln wieder in den Club, zu dessen Mitgliedern sie Jahre lang geschäftet haben. Da aber um die siebente Abendstunde mit Ausnahme von zwei, drei Abgeordneten der Secession bereits alle anlässlich der lex Tria ausgetretenen Mitglieder verjammelt waren, herrschte im großen Saale des Clubs ungewohnt reges Leben. Ihre Aufnahme seitens der autochthonen Mitglieder des Clubs ließ nichts zu

wünschen übrig. Graf Albin Csaky wurde sogar mit begeisterten Ehrenrufen empfangen und schon binnen weniger Augenblicke war der Verkehr der Clubmitglieder ohne Unterschied ein so reger, als ob es nie eine Trennung gegeben hätte. Nichts ist hierfür bezeichnender, als daß Minister Ploß und Franz Chorin, die einander anlässlich der Verhandlung des Rakovsky'schen Junitivitätsbundes als erbitterte Gegner gegenüberstanden, heute bereits in der herzlichsten Weise mit einander conferirten. Noch lebhafter wird sich das Clubleben gestalten, wenn auch die Mitglieder der Nationalpartei dem liberalen Club beitreten werden. Es verlautet bereits mit Bestimmtheit, daß diese Partei morgen ihre Auflösung beschließen werde und übermorgen dürften bereits etwa 25 Anhänger des Grafen Apponyi ihren Eintritt in die liberale Partei anmelden. Es verlautet ferner mit Bestimmtheit, daß sich unter diesen Abgeordneten auch Graf Alexander Karoly befinden wird, so daß die Gerüchte, als wollte dieses hervorragende Mitglied der Nationalpartei nach deren Auflösung eine besondere Agrar-Partei gründen, sich nicht bewahrheiten dürfte. Die Minister kamen erst nach 7 Uhr in den Club, da heute ein kurzer Ministerrath gehalten wurde. Von den Mitgliedern des Cabinetes erschienen als Vize-Ministerpräsident Koloman v. Szöll, welcher die Ex-Secessionisten wärmstens begrüßte.

Am 28. v. hielt in Berlin der Evangelische Bund eine Versammlung, auf deren Tagesordnung die Uebertrittsbewegung in Oesterreich stand. Bekanntlich sind in Folge der Schönerer'schen Agitation in der jüngsten Zeit in Oesterreich zahlreiche Uebertritte von der katholischen Religion zum Protestantismus erfolgt. Sämmtliche Redner, Professoren und Geistliche, begrüßten diese Bewegung in Oesterreich mit lebhafter Sympathie und waren einig darin, daß der Evangelische Bund hier ein fruchtbares Arbeitsfeld vorfinde. Pfarreer Bäurmann aus Halle, der die Vorgänge in Oesterreich selbst eingehend studirte, theilte mit, daß die Uebertrittsbewegung bereits mit marcanen Zielen auftreten könne. Ein evangelischer Pfarreer allein habe in den letzten Tagen den Uebertritt von 2300 Katholiken zum Protestantismus entgegengenommen, und hinter jedem dieser Uebertritte stehe eine ganze Familie. Redner verlas den Brief eines katholischen Priesters, der gleichfalls übergetreten sei. Beim Evangelischen Bunde seien bereits größere Summen eingegangen, für jenen katholischen Priester 20.000 und von einer Dame in Sachen 1000 Mark. Redner forderte zur Unterstützung der zum Protestantismus Uebertretenden auf, worauf die Versammlung beschloß, ein Unterstüßungscomitö zu bilden und in den Zeitungen einen Aufruf zu Selbstmüllungen zu erlassen. Eine sofort eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von 12.000 Mark.

Ministerpräsident Sagasta überreichte der Königin-Regentin die Demission des Cabinetes. Die Königin-Regentin wird sich wahrscheinlich die Antwort bis nach erfolgter Rücksprache mit den politischen Verhältnissen vorbehalten.

**Das Friedensinstrument.**

(Schluß.)

**Modification der Hausordnung.**

Zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Koloman v. Szöll als designirten Ministerpräsidenten und den Vertrauensmännern der oppositionellen Parteien sind in Betreff der Modification der Hausordnung folgende Vereinbarungen zu Stande gekommen:

Nach dem § 121 kommt der folgende neue Paragraph:

„Die Präsidenten der ständigen und der Sach-Ausschüsse sind verpflichtet, den Ausschuss zu einer Sitzung einzuberufen, wenn wenigstens zwei Mitglieder des Ausschusses es verlangen.“

§ 146. Zu dem bisherigen Texte dieses Paragraphen kommt das folgende neue Alinea:

„Zur Authentification des Protocolls können höchstens vier Redner das Wort nehmen und entscheidet das Haus über die Authentification des Protocolls und über die eventuell beantragten Modificationen mittelst einfacher Abstimmung.“

§ 147. In das 3. Alinea dieses Paragraphen werden nach den Worten „ohne jede Debatte“ die Worte eingeschoben: „mittelst einfacher Abstimmung.“

§ 152. Das 3. Alinea dieses Paragraphen wird in den § 156 verlegt und bleibt demzufolge hier weg.

§ 153. Aus dem ersten Alinea dieses Paragraphen sind die in der vierten Zeile stehenden Worte „mittelst einfacher Abstimmung“ wegzulassen. Aus dem zweiten Alinea sind die Worte „mit Erlaubniß des Hauses“ wegzulassen.

Nach dem § 155 kommt der folgende neue Paragraph:

„Ueber den auf die Feststellung der Tagesordnung des Hauses bezüglichen Vorschlag oder Antrag des Präsidenten entscheidet das Haus nach Anhörung von höchstens vier Rednern mittelst einfacher Abstimmung.“

Die Sitzung kann nicht aufgelöst werden, bis nicht die Tagesordnung des Hauses festgestellt ist.

Neuer Paragraph, welcher nicht — wie vorgeschlagen worden — nach dem § 156, sondern besser nach dem § 153 oder nach dem § 151 läme und welcher in dem Vorschlage der Regierung als neuer § 156 bezeichnet ist.

Dieser Paragraph lautet mit dem aus dem § 152 übernommenen Texte als erstem Alinea folgendermaßen:

„Die für die Feststellung der Tagesordnung bestimmte Zeit, sowie die Zeit der Einbringung der Interpellationen und der Änderung der darauf zu ertheilenden Antworten wird von Zeit zu Zeit vom Hause festgesetzt.“

Jeder auf Veränderung dieses Beschlusses abzielende Antrag ist bei dem Präsidenten des Hauses schriftlich einzureichen, durch den Präsidenten dem Hause sofort anzumelden und am Schluß der der Anmeldung folgenden Sitzung ohne Debatte mittelst einfacher Abstimmung zu entscheiden.“

Wenn ein solcher Antrag die Verlängerung der Sitzung des Hauses begehrt, kann die Verlängerung sich nicht auf mehr, als eine Stunde erstrecken, nur für die Dauer der Verhandlung eines einzelnen Gesetzentwurfes oder des Budgets beschloffen werden und kann während jenes Gesetzentwurfes, beziehungsweise Budgets, für welche sie beschloffen wurde, nicht wiederholt werden.“

§ 163. Der Punct c) dieses Paragraphen wird folgendermaßen abgeändert:

„o) wenn sie auf die Hausordnung, im Interesse der richtigen Anwendung derselben sich berufen wollen, bei welcher Gelegenheit sie jedoch über den Gegenstand der Debatte selbst nicht sprechen dürfen.“

§ 164 wird folgendermaßen abgeändert:

„Ein Antrag, Gegenantrag oder Amendement ist immer schriftlich einzureichen; über die Drücklegung derselben beschließt das Haus ohne Debatte, mittelst einfacher Abstimmung.“

§ 171. „Das Haus gestaltet sich, wenn der Präsident, ein Minister oder zwanzig Mitglieder es verlangen, zu einer geschlossenen Sitzung.“

„In einer geschlossenen Sitzung wird kein Beschluß gefaßt, daher auch kein Protocoll geführt.“

§ 174 wird folgendermaßen abgeändert:

„Vor der Abstimmung kann die Fragestellung den Gegenstand einer neuen Verhandlung bilden; das Haus entscheidet darüber mittelst einfacher Abstimmung.“

§ 176 bleibt weg.

§ 177. An Stelle des ersten Alineas kommt der folgende Text:

„Ueber die gestellte Frage entscheidet das Haus in der Regel mittelst einfacher Abstimmung.“

„Die  
Der  
§. 1  
„Z  
Abstimmung  
Verlangen  
der Abstimm  
„Die  
gerichte  
schoben we  
„Die  
werden.“  
§. 1  
„Die  
gettel; die  
„Se  
noch Aufsu  
nach Abgab  
„De  
der Stimm  
von dem  
Das  
Am  
monatliche  
besten An  
Rat  
mehreren G  
ist. Man  
den Herzbe  
als dessen  
der Wiener  
1843 als  
in diesem  
an dem H  
Samosol  
bei Bist  
Hauptman  
Als mit  
verwehrt  
wurden, f  
Regiment  
Verleumdun  
er in H  
auf, hier  
eifrig sich  
Beschwerd  
beteiligung  
Sein  
er sich 18  
als Land  
welchen B  
der Stadt  
musterhaft  
nirgendes  
Stadtvertr  
Resignation  
der mosk  
Schleiden  
dem allgem  
Major H  
mit Reich  
In  
heimgeschl  
entziehen.  
Der Linie  
Tod des b  
Ehre seine  
Die  
Ma  
sowie im  
Tode sein  
des Herrn  
Leiden am  
entschiedl.  
4. d. M.  
Grabe, zu  
Diensttag  
Barrack  
gelesen.  
die Gerich  
zwei zu 1  
200 Kron  
sollen, kön  
laufenden  
Die Conc  
Bäumen  
Verstärk  
der Advoca  
liste einget  
Sonnta  
Stabilität  
11 Uhr  
prediger  
ihre dies  
4 Uhr M  
ordnung a  
schätzber  
1898-er  
Wandleib  
betreffend  
Bereins  
nahme von  
neue Refo  
dem von  
Concert de

„Die einfache Abstimmung geschieht mittelst Erhebens von den Sigen.“ Der Rest des Paragraphen bleibt.  
 §. 178 wird folgendermaßen geändert:  
 „In jedem solchen Falle, in welchem die Hausordnung die einfache Abstimmung nicht bindend vorschreibt, geschieht auf schriftlich eingereichte Verlangen von zwanzig Mitgliedern, welches Verlangen bis zum Beginn der Abstimmung einzureichen ist, die Abstimmung unter Namensaufruf.“  
 „Die Abstimmung unter Namensaufruf kann auf das schriftlich eingereichte Verlangen von zwanzig Mitgliedern auf den nächsten Tag verschoben werden.“  
 „Die einfache Abstimmung kann nicht auf den nächsten Tag verschoben werden.“  
 §. 182. Das erste Alinea bleibt; dann kommt der folgende Text:  
 „Die geheime Abstimmung geschieht mittelst zusammengehaltener Stimmzettel; die auf offenen Stimmzetteln enthaltenen Stimmen werden nicht gezählt.“  
 „Bei einer geheimen Abstimmung gehen die Mitglieder des Hauses nach Aufruf ihres Namens von ihren Plätzen zur Abgabe ihrer Stimme; nach Abgabe ihrer Stimme sind sie verpflichtet, sich von dort zu entfernen.“  
 „Bei Gelegenheit einer solchen Abstimmung hat während der Abgabe der Stimmen mit Ausnahme des Abgeordneten, welcher seine Stimme abgibt, von dem Platte der Stimmenabgabe Jedermann fernzubleiben.“  
 Das bisherige zweite Alinea bleibt als letztes.

**Karl Herzberg †.**

Am 2. März ist hier Karl Herzberg, Major a. D., nach mehrmonatlicher Krankheit gestorben und in ihm ein Ehrenmann heimgegangen, dessen Andenken der Erinnerung werth ist.  
 Karl Herzberg entstammte einer schlesischen Familie, welche in mehreren Nidern im 18. Jahrhundert in der Stadt Neisse anständig gewesen ist. Manchen kräftigen „Muskettier“ hat der preussische König Friedrich II. den Herzbergs entnommen. Später trat ein Herzberg in österreichische Dienste, als dessen Abstammung „unser“ Herzberg in Hermannstadt gestorben ist. In der Wiener-Neußädter Militär-Akademie ausgebildet, trat Karl Herzberg 1843 als Lieutenant in das 24. Infanterie-Regiment ein und avancierte in diesem Regiment 1848 zum Oberlieutenant. Als solcher nahm er Theil an dem Feldzuge in Siebenbürgen, während dessen er in den Gefechten bei Szamosfalva, Deßs, Mediasch, Reiden und Szemeria und in den Treffen bei Bisti und Salzburg im Feuer gestanden ist. Im Jahre 1852 zum Hauptmann ernannt, wurde er 1853 in das 50. Infanterie-Regiment versetzt. Als mit 1. Februar 1860 die Zahl der Linien-Infanterie-Regimenter vermehrt und die Regimenter Nr. 63 bis inclusive 80 neu aufgestellt wurden, kam Hauptmann Herzberg in das neuerrichtete 64. Infanterie-Regiment. 1863 trat er in Ruhestand und wurde er bald darauf durch Verleihung des Charakters als Major ausgezeichnet. Sein Domicil schlug er in Hermannstadt, seiner und seiner Gattin, geb. Molnar, Vaterstadt auf, hier seiner Familie lebend und an verschiedenen öffentlichen Anstellungen eifrig sich betheiligend. Im Les- und Gesellschafts-Berein (Casino), im Verschönerungs-Berein, im Partei-Ausschuß, in der Comitats-, wie Stadtvertretung u. s. w. war Herzberg ein thätiges, immer dienstfertiges Mitglied. Seine Mußzeit für das Allgemeine noch nützlicher zu machen, ließ er sich 1877, bei Einrichtung der neuen Stadtverwaltung in Hermannstadt, als Candidat für den neuerrichteten Posten des Stadtbuchhalters aufstellen, welchen Posten er nahezu zwanzig Jahre hindurch in Ehren und zum Besten der Stadt Hermannstadt verwaltet hat. Als städtischer Beamter war er musterhaft genau und zeichnete ihn, der nicht vielgeschäftig, sondern vielmehr persönlich interessiert war, sachliche Gewissenhaftigkeit aus. Die Stadtvertretung nahm sein Ende des Jahres 1896 freiwillig eingereichte Resignations-Gesuch mit Bedauern zur Kenntnis und sprach in Anerkennung der mattenlosen Amtsführung und der treuen, erfolgreichen Dienstleistung dem Scheidenden einhellig ihren Dank aus. Die Stadtvertretung hat damit nur dem allgemeinen Urtheil des Publicums Rechnung getragen, in dessen Augen Major Herzberg nicht nur als ein allzeit dienstfertiger, sondern auch mit Recht als ein Mann von reinem Wandel basirte.  
 In den letzten Jahren wurde seine Familie von schweren Unglücksfällen heimgesucht. Seine Gattin und zwei Söhne wurden ihm durch den Tod entzogen. So betrauert denn außer Bruder und Schwester der älteste Sohn, Herr Linienführer-Lieutenant Max Herzberg mit seinen Kindern den Tod des bis in den Herbst des Vorjahres noch jugendlich rüstigen Mannes. — Ehre seinem Andenken!

**Die trauernde Familie hat folgende Parte ausgegeben:**

Max Herzberg, k. u. k. Linienführer-Lieutenant, gibt in seinem, sowie im Namen der übrigen Verwandten tiefergeschüttelt Nachricht vom Tode seines verstorbenen und geliebten Vaters, bezw. Bruders und Onkels, des Herrn Carl Herzberg, k. u. k. Major a. D., welcher nach langem Leiden am 2. d. M., 6 Uhr Abends, im 75. Lebensjahre selig im Herrn entschlief. Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Samstag den 4. d. M., 4 Uhr Nachmittags, auf dem röm.-kath. Friedhofe, im eigenen Grabe, zur ewigen Ruhe beisetzt. Die heiligen Seelenmessen werden Dienstag den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche und in der Marine-Pfarrkirche Madonna del mare zu Pola gelesen. Hermannstadt, am 3. März 1899. — (Schulgasse Nr. 19.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 3. März.  
 — (Preise für Aufforstungen.) Der Ackerbauminister hat für die Errichtung von Schutzwäldern 18 Preise ausgeschrieben, und zwar je zwei zu 1000, 800 und 600 Kronen und je drei zu 500, 400, 300 und 200 Kronen. Um die Preise, welche im Jahre 1904 vertheilt werden sollen, können sich die Urheber aller Aufforstungen bewerben, welche im laufenden Jahre nicht auf staatliche Kosten in Angriff genommen werden. Die Concurrenten haben die im Frühjahr vorgenommene Pflanzung von Bäumen zum Zweck der Schaffung von Schutzwäldern bis Ende Juli, die Herbstpflanzungen bis 25. December im Ackerbauministerium anzumelden.  
 — (Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß der Advocat Josef Leményi, mit dem Sitze in Kronstadt, in die Advocatenliste eingetragen wurde.  
 — (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 5. d. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 1/2 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche (Behring's-Gottesdienst) um 11 Uhr Professor Schiller; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.  
 — (Die Hermannstädter allgemeine Sparcassa) wird ihre diesjährige General-Versammlung Dienstag den 14. d., 4 Uhr Nachmittags, im städtischen Rathhaus-Saale mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1898 und Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsrathes. 2. Verwendungs des 1898-er Reingewinnes per 83.609 fl. 5 kr. 3. Gehalts-Ausweis der Pflanzleihanstalt pro 1898. 4. Bewilligung von Remunerationen. 5. Antrag betreffend den Neubau des Hauses Großer Ring Nr. 6. 6. Neuwahl des Vereins-Vorstandes. 7. Neuwahl des Aufsichtsrathes. 8. Eventuelle Aufnahme von Mitgliedern des Sparcassa-Vereines.  
 — (Haber mann'sche Bierhalle.) Der Versuch, den der tüchtige, neue Restaurateur Gaspar gestern in der haber mann'schen Bierhalle mit dem von Herrn Kapellmeister Mazalik persönlich geleiteten eintrittsfreien Concert der Militärcapelle machte, ist in Bezug auf guten Besuch, wie auch

rücksichtlich der vollen Befriedigung des erschienenen Publicums vorzüglich gelungen.  
 — (Todesfall.) Michael Reißner, Drechsler-Meister, ist am 1. d. im 41. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Das Leichenbegängniß des am 2. d. hier verstorbenen k. u. k. Militär-Rechnungs-Offizials d. R. Karl Morel findet Samstag den 4. d. um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.  
 — (Militärbefreiung.) Vom 1. d. wird aus Kronstadt geschrieben: Heute begann vor dem hiesigen Gerichtshofe die Schlussverhandlung in Angelegenheit der Sölsfalvaer Militärbefreiung. Es erschienen der Beschuldigung, der Urkundenfälschung und des Mißbrauches der Amtsgewalt angeklagt Oberbühndler Gabriel Fenter, die Gemeindevotäre Johann Ruß, Johann Sipos, Stefan Domolos, Franz Seewald, die Gemeindevorsteher Andreas Giro Sjos, Michael Floris und die rumänischen Popen Georg Urbea und Thoma Frater. Die Angeklagten leugnen, wurden aber durch Zeugen überwiesen. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.  
 — (Verlassen.) Wie ein Capitel aus den Romanen Sue's oder Montepin's klingt eine Nachricht, die aus Großwardein gemeldet wird: In einer armenigen, verlassen Hütte am Ende der Stadt wurde eine fleißige Frau todt aufgefunden. Die Aerzte constatirten, das die Frau bereits seit drei Tagen todt sei. In der erstarrten Hand hielt die Arme ein an den Erzherzog Josef gerichtetes Gesuch, aus dem hervorgeht, daß die Wittstellerin die Witwe Kovacs war; ihr Vater hieß Galasi und war ehemals Vicegouverneur des Kaiserlichen Comitats, ihr jüngerer Bruder ist Major, ihr Onkel der General-Ratobsky. Die Nachbarn wissen überdies zu erzählen, daß die alte Dame in fünf Sprachen zu conversiren vermochte. Es ist möglich, daß sie Gift nahm, um ihrem Leben ein jähes Ende zu bereiten, doch wahrscheinlicher ist, daß sie des Hungertodes gestorben, mit den Erinnerungen an all' den Glanz und Jammer, die ihr das Leben in bunter Abwechslung während fleißig Jahre geboten hat.  
 — (Die Krankheit des Papstes.) Ueber das Befinden des Papstes wurde am 1. d. folgendes Bulletin veröffentlicht: Se. Heiligkeit wurde heute Vormittags um 10 Uhr an einer alten Gyste operirt, welche sich plötzlich entzündet hatte. Seine Heiligkeit ertrug die Operation bewundernswürdig, obwohl man es nicht für nöthig gefunden, Chloroform anzuwenden. Das Befinden des Papstes gibt momentan zu keiner Verbesserung Veranlassung, da der Kranke jetzt fieberfrei ist. Die Aerzte sind von dem gegenwärtigen Zustande befriedigt, sprechen sich jedoch wegen des hohen Alters des Papstes und wegen der schwierigen Heilung einer solchen Wunde an einer betagten Stelle und in diesem Alter mit Vorsicht aus. Die operirte Gyste hatte die Größe einer Orange. — Mehrere Souveräne, darunter Kaiser-König Franz Josef, die Königin von Belgien und Portugal, die Königin-Regentin von Spanien verlangten telegraphisch detaillirte Nachrichten über das Befinden Sr. Heiligkeit.  
 — (Das Jahr 1900 im Poststempel.) Bekanntlich ist es bei der Post aller Länder Gebrauch, die Jahreszahl auf dem Poststempel durch die letzten zwei Ziffern der betreffenden Jahreszahl zu gebrauchen. Im Jahre 1900 entfiel nun die Frage, wie diese Ziffern in den Aufgabestellen der Postämter gebildet wird, da die Zahl am Ende zwei Nullen hat. Auf eine specielle Anfrage an kompetenter Stelle wurde mitgetheilt, daß diese Frage bereits im Jahre 1897 auf dem internationalen Postcongresse zu Washington entschieden worden ist. Ueber Vorschlag der Delegirten Deutschlands wurde beschlossen, im Jahre 1900 die Zahl des Jahres durch zwei Stellen, das ist durch die zwei letzten Stellen anzuzeigen. Im nächsten Jahre werden also alle Poststempeln als Jahreszahl „00“ tragen.  
 — (Ein Peitschenhieb.) Der auch in Oesterreich wie in Preußen begüterte Graf von dem Broele-Plater ist, wie wir einer Warschauer Mittheilung entnehmen, in der Hauptstadt des Reichslandes von einem argen Mißgeschick ereilt worden. Er fuhr nämlich mit seinem Wagen über ein Gelände, auf welchem ein russisches Regiment eben ein Tirailleurgefecht übte. Als er passiren wollte, wurde er von zwei Soldaten, welche den Auftrag hatten, den Wagen anzuhalten und wegzuschieben, gestoppt. Der Graf hieb auf die beiden Soldaten, oder machte wenigstens mit der erhobenen Peitsche eine drohende Geste. In Folge dessen wurde er zu zwei Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.  
 — (Eifersuchtsdrama.) In Lyon hat sich ein Eifersuchtsdrama abgespielt, das wegen der Person des Uehbers deselben, des aus hochangesehener Familie stammenden Lieutenant's Abadie, großes Aufsehen erregt. Der junge Officier hatte ein Verhältniß mit einer wegen ihrer eigenartigen Schönheit in Lyon sehr bekannten Halbweilerin Cleo Bouchart angeknüpft und sich endlich in das leichtfertige Frauenzimmer verliebt. Dieses veränderte natürlich seinen Lebenswandel und Abadie's willen nicht und so kam es zu fortwährenden heftigen Eifersuchts-scenen. Schon mehrere Male hatte Abadie in seiner Wuth Attentate gegen seine treulose Liebste begangen, so eines Tages Feuer in ihrer Wohnung anzulegen gesucht und ein anderes Mal Revolvergeschosse gegen die Fenster ihres Schlafzimmers abgefeuert. Wegen dieser scandalösen Zwischenfälle war er strafweise nach der kleinen Garnison Brunieres (Hochalpen) versetzt worden. Er kam aber oft nach Lyon, um Cleo Bouchart aufzusuchen. Das war auch jüngst wieder der Fall; aus einem noch unauferklärten Grunde brach wiederum ein Streit zwischen dem jungen Officier und seiner Liebsten aus, in dessen Verlauf Abadie einen Revolver ergriß und auf Cleo abfeuerte, die in die Brust getroffen wurde, worauf er sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Zustand des Mädchens ist gleichfalls hoffnungslos.  
 — (Der Clou der Pariser Weltausstellung.) Aus Paris tauchen die abenteuerlichsten Pläne auf, um für die Ausstellung von 1900 einen Haupteffekt zu schaffen, der dem Eiffelturm an Größtgröße zum Mindesten nicht nachsteht. Die Erfindungskraft erschöpft sich in Vorschlägen. Ein in Aussicht genommenes Project will nichts Geringeres verwirklichen, als ein Feuer speisendes Berg, dessen Gipfel Flammen krönen und dem wirkliche Lava einströmt! Der künstliche Vulkan, der 100 Meter Höhe und einen Umfang von 471 Metern haben wird, soll in Paris construiert werden, um dem staunenden Ausland Zeugniß von der „Blüthe“ französischer Industrie abzulegen. Zu den auf den Abhängen des Berges angelegten Vergnügungsgalerien, den Café-Concerts, Restaurants etc. etc., die natürlich allen modernen Luxus und Comfort bieten werden, wird sich die ganze Bantheit des Ausstellungsbetriebes entfalten. Die Franzosen, die nicht umhin können, ihren besaunten „esprit moqueur“ auch an den eigenen Zuständen und Verhältnissen auszuschütten, gefaßen sich darin, sich auszumalen, wie am Fuße ihres schönen Vesuvius ein kleines Periculum und Pompeji angelegt wird, in denen am letzten Tage der Ausstellung all' Das, was die öffentliche Unzufriedenheit der Pariser erweckt, in einem jurstbahren Ausbruch des Vulkans unter Schutt und Asche begraben werden soll. Dazu müßte dieses Periculum und Pompeji aber groß, sehr groß sein. — Die allegorische Bedeutung des Vulkans erscheint den Franzosen selbst ein wenig abschreckend, denn sie erinnern sich wohl noch, trotz ihrer Schnelllebigkeit, der ungemüthlichen, erst kurz verfloffenen Tage, wo fast jeder ihrer Zeitungsartikel die Aufschrift trägt: „Paris auf einem Vulkan“.

**Verloojungen.**

(Ungarische Nothe Kreuz-Loose.) Anlässlich der am 1. d. stattgehabten 44. Verloojung wurden in der Anortisations Ziehung nachfolgende 20 Serien gezogen: 362 828 1296 2122 2893 2907 3096 3262 3283 4061 4500 4531 4710 4593 5370 6603 6758 6926 7709 7906. Die in diesen Serien enthaltenen Lose werden mit je 7 fl. eingelöst. — In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. auf S. 1607 Nr. 30, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 5006 Nr. 28 und der dritte

Treffer mit 500 fl. auf S. 4972 Nr. 24 und S. 7355 Nr. 17; je 100 fl. gewinnen: S. 36 Nr. 78, S. 353 Nr. 20, S. 428 Nr. 59, S. 1465 Nr. 54, S. 3472 Nr. 90, S. 3881 Nr. 62, S. 3908 Nr. 73, S. 4252 Nr. 51, S. 4840 Nr. 97 und S. 4896 Nr. 10; je 50 fl. gewinnen: S. 52 Nr. 100, S. 338 Nr. 4, S. 431 Nr. 87, S. 444 Nr. 49, S. 601 Nr. 99, S. 843 Nr. 15, S. 1217 Nr. 68, S. 2400 Nr. 38, S. 2464 Nr. 28, S. 2557 Nr. 76, S. 3597 Nr. 47, S. 3600 Nr. 12, S. 3678 Nr. 22, S. 4327 Nr. 59, S. 4342 Nr. 70, S. 5644 Nr. 21, S. 5646 Nr. 100, S. 5790 Nr. 2, S. 5857 Nr. 40, S. 5899 Nr. 77, S. 6546 Nr. 82, S. 6726 Nr. 90, S. 6796 Nr. 75, S. 6912 Nr. 74, S. 7115 Nr. 93; je 25 fl. entfielen auf: 102 Nr. 51, S. 174 Nr. 87, S. 278 Nr. 9, S. 293 Nr. 3, S. 567 Nr. 44, S. 601 Nr. 2, S. 716 Nr. 83, S. 772 Nr. 59, S. 906 Nr. 25, S. 1126 Nr. 89, S. 1349 Nr. 68, S. 1392 Nr. 59, S. 1822 Nr. 58, S. 2078 Nr. 88, S. 2097 Nr. 74, S. 2104 Nr. 89, S. 2176 Nr. 15, S. 2270 Nr. 93, S. 2423 Nr. 24, S. 2462 Nr. 17, S. 2764 Nr. 2, S. 3032 Nr. 93, S. 3096 Nr. 5, S. 3438 Nr. 34, S. 3995 Nr. 45, S. 4050 Nr. 74, S. 4118 Nr. 16, S. 4491 Nr. 72, S. 4533 Nr. 14, S. 4771 Nr. 83, S. 4856 Nr. 34, S. 4911 Nr. 85, S. 5091 Nr. 46, S. 5331 Nr. 59, S. 5572 Nr. 90, S. 5644 Nr. 38, S. 5757 Nr. 27, S. 6253 Nr. 54, S. 6487 Nr. 62, S. 6509 Nr. 25, S. 6722 Nr. 90, S. 6864 Nr. 60, S. 6878 Nr. 13, S. 6956 Nr. 51, S. 7111 Nr. 29, S. 7153 Nr. 58, S. 7198 Nr. 43, S. 7202 Nr. 42, S. 7520 Nr. 4, S. 7783 Nr. 15. — Die Auszahlung erfolgt am 1. April 1899.  
 (Basilika-Dombau-Loose.) Am 1. d., Vormittags um 10 Uhr fand die XXVIII. Ziehung der Basilika (Dombau)-Loose im Berathungssaale des Cultusministeriums statt. Zuerst wurden sechs Anortisationsnummern gezogen. Sämmtliche Lose dieser Gewinnserien werden mit 6 fl. per Stück eingelöst werden. Gezogen wurden die Serien 6836 4756 2910 5558 1190 1932. Den Haupttreffer von 20.000 fl. gewann Serie 4681 Nr. 71; 1000 fl. gewann S. 1697 Nr. 41; 500 fl. gewonnen S. 2733 Nr. 92 und S. 3306 Nr. 37; 100 fl. gewonnen S. 612 Nr. 13, S. 1824 Nr. 79, S. 1666 Nr. 26, S. 6940 Nr. 85, S. 5123 Nr. 71, S. 6374 Nr. 88, S. 5720 Nr. 65, S. 3011 Nr. 68, S. 7241 Nr. 11 und S. 123 Nr. 74. Gezogen wurden ferner 25 Lose mit Gewinnen von je 50 fl. und 50 Lose mit je 25 fl.  
 (Wiener Communallose.) Bei der am 1. d. in Wien stattgehabten Verloojung wurden nachfolgende 21 Serien gezogen: 18 501 588 691 739 823 846 942 1540 1714 1829 2040 2090 2414 2462 2468 2607 2751 2858 2916 2923. Der Haupttreffer mit 200.000 fl. entfiel auf S. 846 Nr. 15, der zweite Treffer mit 20.000 fl. entfiel auf S. 1940 Nr. 41, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2751 Nr. 72; je 1000 fl. gewinnen: S. 846 Nr. 25, S. 942 Nr. 17, S. 1869 Nr. 57, S. 1940 Nr. 30 und S. 2916 Nr. 15; je 250 fl. gewinnen: S. 501 Nr. 90, S. 2090 Nr. 69, S. 2414 Nr. 3, S. 2462 Nr. 5 und Nr. 59, S. 2607 Nr. 39 und Nr. 54, S. 2858 Nr. 45, S. 2923 Nr. 57 und Nr. 74. Alle hier nicht bezeichneten, in obigen 21 Serien enthaltenen 2080 Lose gewinnen je 150 fl. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Juni 1899 ab.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 2. März. Die Bundesconferenz der Nationalpartei beschloß, die Nationalpartei aufzulösen und ohne Vorbehalt in die liberale Partei einzutreten. — Baron Desider Banffy wurde zum ungarischen Oberpostmeister ernannt.  
 Wien, 2. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Gegen fremde Staatsangehörige, welche in Oesterreich die nationale Erregung steigern, indem sie Proselyten machen, werde mit Strenge vorgegangen werden.  
 Rom, 2. März. Das Befinden des Papstes ist andauernd befriedigend.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 3. März. Weizen per Sackloster 76 bis 80 Rilo fl. 7.70 bis 8.60, Haibfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 6.50 bis 7.30, Korn 66 bis 70 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Gerste 66 bis 70 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2.— bis 2.50, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 3.— bis 3.50, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.10 bis 1.30, Pansen 48 bis 50 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 4.50 bis 6.—, Binsen 76 bis 80 Rilo fl. 7.50 bis 8.50, Hirseln 74 bis 78 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 18.50, Weiz Nr. 0 fl. 18.50, Weiz Nr. 1 fl. 18.—, Weiz Nr. 2 fl. 17.50, Weiz Nr. 3 fl. 15.90, Speck fl. 60 bis 64, Schweinefleisch 60 bis 62, robes Linsfleisch fl. 18 bis 20, Reizen-Linsfleisch fl. 24 bis 26, gegoffene Linsfleisch fl. 36 bis 38, Seite fl. 20 bis 30, Hen fl. 1.30 bis 1.90, Ham fl. 32 bis 35, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. „ 55 bis 58 kr., Rindfleisch besser Qualität per Rilo 46 bis 60 kr., Rindfleisch milderer Qualität per Rilo 36 bis 44 kr., Kalbfleisch 36 bis 60 kr., Schweinefleisch 44 bis 48 kr., Schpöckenfleisch — bis — kr., Eier 10 Stück 18 bis 20 kr.

**Fremden-Liste**

vom 3. März.  
 Hotel Kaiser. Baron Grunbessiger, von Schäßberg; Hink, Ackerbauhilf-Director, von Marienburg; Dersch, Stadtpfarrer, Schuller, Rector, von Mediasch; Albert, Privatier, von Nagy-Enep; Gydygy, Hoteliers-Gattin, von Caracotru; Eiger, Bernschauer, Weiß, Fiesl, Kaufleute, von Wien; Kalupa, Kaufmann, von Budapest; Ranny, Kaufmann, von Klausenburg; Strelow, Kaufmann, von Bredelsdorf; Kleischer, Kaufmann, von Arab.  
 Hotel Neuhöfer. Lindau, Kaufmann, von Wien; Ubbary, Kaufmann, von Est-Rojmas.  
 Hotel Neher. Baron Szentereffy, von Kanak; Ruciera, Unternehmer, von Segen; Hajer, Kaufmann, von Broos.  
 Hotel Habermann. Koeger, Gräfinerin, Karben, Schneider, von Wien.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 2. März.

|                                       |        |                                   |        |
|---------------------------------------|--------|-----------------------------------|--------|
| 4 1/2-%ige ung. Solbrente             | 119.80 | 4 1/2-%ige Oesterr. Solb-Rente    | 120.—  |
| 4 1/2-%ige Kronen-Rente               | 97.90  | 4 1/2-%ige Kronen-Rente           | 101.40 |
| 4 1/2-%ige St.-Eh.-Anl. i. Solb 121.— |        | 1880-er Lose                      | 140.50 |
| 4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.—        |        | Oesterr.-ungarische Bank-Actien   | 920.—  |
| 5-%ige ung. Abzah. v. 3. 1876         | 120.75 | Ungarische Credit-Actien          | 397.25 |
| 5-%ige Oesterr.-Obligationen          | 96.50  | Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien | 369.70 |
| Schotteng.-Abf. v. 3. 1876            | 120.50 | Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien | 361.50 |
| Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.      | 96.75  | 20 Francs-Stücke                  | 9.56   |
| Ungarische Prämien-Lose               | 161.50 | Deutsche Reichsmark               | 58.95  |
| 4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose      | 140.50 | Bombay a vista                    | 120.45 |
| 4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente      | 101.25 | Paris a vista                     | 47.80  |
| 4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente           | 101.—  | R. u. l. Ducaten                  | 5.69   |
| 4 1/2-%ige „ „ „ „                    | 101.—  | 4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente  | 101.55 |
| 4 1/2-%ige „ „ „ „                    | 101.—  | R. u. l. Ducaten                  | 5.70   |
| 5-%ige „ „ „ „                        | 120.20 | Italienische Banknoten            | 44.25  |

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 2. März.

|  |        |                                   |        |
|--|--------|-----------------------------------|--------|
| 4 1/2-%ige ung. Solb-Rente             | 119.90 | 1880-er Lose                      | 140.10 |
| 4 1/2-%ige Kronen-Rente                | 97.85  | Oesterr.-ungarische Bank-Actien   | 922.—  |
| 4 1/2-%ige St.-Eh.-Anl. i. Solb 121.30 |        | Ungarische Credit-Actien          | 397.—  |
| 4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.10        |        | Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien | 369.60 |
| 5-%ige ung. Abzah. v. 3. 1876          | 120.50 | 20 Francs-Stücke                  | 9.55   |
| 5-%ige Oesterr.-Obligationen           | 96.30  | Deutsche Reichsmark               | 58.97  |
| Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.       | 97.—   | Bombay a vista                    | 120.45 |
| Ungarische Prämien-Lose                | 161.75 | Paris a vista                     | 47.77  |
| 4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose       | 141.25 | 4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente  | 101.55 |
| 4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente       | 101.25 | R. u. l. Ducaten                  | 5.70   |
| 4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente            | 101.05 | Italienische Banknoten            | 44.25  |
| 4 1/2-%ige „ „ „ „                     | 101.—  |                                   |        |
| 5-%ige „ „ „ „                         | 120.20 |                                   |        |

M. 3. 2824/1899.

[148] 2-3

**Kundmachung.**

**Dienstag den 14. März 1899, Vormittags 9 Uhr**, findet auf dem Rathhause in Hermannstadt die **Veitiation** zur Wiedererwerbung der der Stadt Hermannstadt gehörigen **beiden Wassermühlen** mit dem Recht zur Abnahme von Mauthfrucht und **des Mauthrechtes für die Schiffsplatte** über den Altfluß in **Kerz** auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. October 1903 statt.

Der Anrufpreis beträgt 1420 fl. ö. W. Jahrespacht. An Badium ist der Betrag von 140 fl. zu Händen der Veitiations-Commission zu erlegen.

Die näheren Vertrags- und Veitiations-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wohn auch schriftliche, gehörig gestempelte und mit dem vorgeschriebenen Badium versehene Offerte bis zum Beginn der Veitiation einzureichen sind.

Schließlich wird bemerkt, daß es der Stadtvertretung vorbehalten bleibt, bei gleichen oder nicht bedeutend von einander abweichenden Anboten die Auswahl unter den Veitianten zu treffen.

Hermannstadt, am 27. Februar 1899.

Der Magistrat.

**Der grosse Krach!**

in New-York und London hat auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaaren-Fabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen, daher sende ich an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit engl. Klinge,
  - 6 Stück amerit. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
  - 6 Stück amerit. Patent-Silber-Speisebäffel,
  - 12 Stück amerit. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
  - 1 Stück amerit. Patent-Silber-Suppenlöffel,
  - 1 Stück amerit. Patent-Silber-Mischlöffel,
  - 2 Stück amerit. Patent-Silber-Tierbecher,
  - 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
  - 2 Stück effectvolle Tafelkuchler,
  - 1 Stück Zeeleiber,
  - 1 Stück feinsten Zuckerspreuer.
- 44 Stück zusammen nur fl. 6.60.
- Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, daß dieses Silberat auf

**keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerhalten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen, sich diese **Prachtgarntur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **prachtvolles Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk**, sowie für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

**A. Hirschberg's**  
Haupt-Agentur der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwaaren-Fabriken,  
Wien, II., Rembrandtstrasse 19/M.  
Telephon Nr. 7114.  
Verkauft in die Provinz gegen Nachnahme oder Vorhersehung des Betrages. (43) 7-10  
Nur echt mit nebiger Schutzmarke. (Gehuldsheitsmetall.)  
Auszug aus den Anerkennungs-schreiben:  
Sendung erhalten und sehr zufrieden, bitte nochmals die Sendung um fl. 6.0. Kolozevar. Excellenz Baronin Bányfy.  
Die Sendung habe ich erhalten und bin damit sehr zufrieden.  
Gaab, Ungarn, 1. September 1898.  
Gräfin C. Chotek-Gudenus.  
Garntur erhalten, sehr zufrieden, erwische um eine größere Sendung.  
Budapest, II., Hauptgasse 7.  
Dr. Alois Paackerl, f. u. t. Militärarzt.

**HOFF's Malzpräparate für Schwache und Kranke.**

**Johanna Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.**  
Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Functionen der Unterleibs-Organe, Brust- und Magenleiden, sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohl-schmeckendes Stärkungsmittel.  
Preis per Flasche — 75 kr., 5 Flaschen franco um fl. 3.75.  
Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheits-Bier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind die einzigen Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.  
Böger, Wien, Hofmühlgasse.

**Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.**  
Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organe zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.  
Preis pr. Flasche 1 fl. 5 Flaschen franco um 5 fl.  
Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 1/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.  
G. Fischer, Major, Grosswardein.

**Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.**  
Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht.  
Preis per Packet 1 fl.  
Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, resp. Verdauungsstörung, Bleichsucht und in allgemeinen Schwächenzuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.  
Dr. Nicolae, Arzt in Triebel.

**Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.**  
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.  
In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.  
Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.  
v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.  
Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.  
Busch, Pfarrer Weischütz.

**Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnár's Apotheke, Heltauergasse 59, Karl Jikeli, Apotheker, J. B. Misselbacher, Franz Jahn Söhne, G. W. Grohmann, Specerei- und Delicatessenhandlungen.**  
**General-Depôt für Ungarn Apoth. Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12.**  
Prospecte mit Preiscurant gratis und franco. [825] 18-20

**Hohe Provision**  
erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen monatliche Ratenzahlungen für ein grosses Bankhaus (Actien-Gesellschaft) befassen wollen.  
Anträge unter „Mercator“ an **Bernhard Eckstein**, Annoncen-Expedition, Budapest, V., Badgasse 4, zu richten. [151] 1-5

**Adolf Tölsner's Söhne,**  
f. f. priv. Billard-Fabrik,  
Wien, V., Ramperstorfergasse 39/z  
im eigenen Hause,  
empfehlen ihre f. f. aussch. privilegirten  
**Wendebillards.**  
Großes Lager neuer und tüchtigster Billards und ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart. Zahlungen nach Uebereinkommen. Preiscurante gratis und franco. Telephon 4782. (67) 5-10

**Tuchversandt nur für Private.**  
Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur  
fl. 2.80 aus guter  
fl. 3.10 aus guter  
fl. 4.80 aus guter  
fl. 7.75 aus feiner  
fl. 9. — aus feiner  
fl. 10.50 aus feinsten  
fl. 12.40 aus englischer  
fl. 13.95 aus Kammergarn  
echter Schafwolle.  
Tuchfabrik **Kiesel-Amhof in Brünn.**  
Niederlage  
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.  
Privat-Kunden Achtung! Nur direct wird preiswerth eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes: Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche nachstehende Geschenke.  
Bei Abnahme von ö. W. fl. 10. — um 50 kr. eine Hose, bei Abnahme von ö. W. fl. 20. — um fl. 1. — einen Anzug, bei Abnahme von ö. W. fl. 60. — einen feinen Anzug ganz umsonst. Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 3. — per Meter und 20%.  
Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft. (135) 2-24

**XXVI. ordentliche Jahres-Versammlung**  
der  
**Bodenkreditanstalt in Hermannstadt**  
Donnerstag den 16. März 1899, Nachmittags 4 Uhr,  
in dem Hause Sporergasse 2.  
Tagesordnung:  
1. Jahresrechnung und Bilanz vom 31. December 1898 und Bericht des Aufsicht's-Comités.  
2. Geschäftsbericht der Direction.  
3. Vertheilung des Reingewinnes.  
In dieser Versammlung haben die gründenden und ordentlichen Mitglieder, sowie die Befitzer von Pfandbriefen der Anstalt das denjenigen nach §. 72 der Satzungen zuzumehmende Stimmrecht auszuüben. Wer das Stimmrecht in der allgemeinen Versammlung ausüben will, hat sich mit der auf Verlangen von der Direction erfolgten Legitimationskarte auszuweisen.  
Diese ist spätestens 3 Tage vor der Versammlung anzuspochen und zu übernehmen.  
Hermannstadt, am 3. März 1899. [153] 1-1

**Mönchhof-Keller-Filiale**  
**Grosser Ring Nr. 8.**  
Einem hohen Militär und p. t. Publicum mache ich die ergebenste Mittheilung, daß ich am 1. März 1899 die  
**Wein- und Bier-Localitäten**  
(besonders geeignet für geschlossene Gesellschaften)  
**Mönchhof-Keller-Filiale**  
übernommen habe und auf eigene Rechnung weiterführen werde. Durch Verabreichung von echten naturreinen Herrschafts-Weinen und des beliebten Steinbrücker Doppelmarzen-Bieres, sowie schmackhafter Speisen und aufmerksame Bedienung wird es mein eifriges Bestreben sein, das mir früher zugewendete Vertrauen auch in diesem Geschäfte zu erringen.  
Tischwein 1888-er per Liter fl. — 40  
Tischwein 1896-er von Frau Baronin Bornemisza J. in Gogánváralya " " " — 50  
Pino-noir 1896-er, roth, von Herrn Baron Szentkoreszty Gy., für Blutarme " " " — 60  
Rhein-Risling, 1896-er " " " — 70  
Leányka, 1889-er, von Herrn Grafen Haller Jenő, Küküllővár " " " — 80  
Bikavér, 1889-er Auslese " " " — 80  
Ausbruch " " " 1.20  
Hochachtungsvoll  
[143] 2-6  
**Heinrich Meltzer,**  
früherer Pächter der Grand-Bierhalle.  
Erlaube mir, ein hochgeehrtes Publicum auf den 50-er Bornemisza'schen Wein besonders aufmerksam zu machen.

**Telegramm!! Telegramm!!**  
**Große starke und heizbare Badewannen.**  
welche in dreiviertel Stunden 50 Liter Wasser erwärmen, kosten per Stück nur 18 fl., nicht heizbare Badewannen nur 10 fl. per Stück und werden solche auch auf Ratenzahlungen abgegeben.  
Stets zu haben im Spenglergeschäft des  
**Gustav Stuchlich, Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.**  
Dajelbst werden auch Badewannen ausgeliehen, und zwar pro Tag 10 fr., pro Monat 2 fl. 50 fr.  
Wer die Gesundheit liebt, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine Badewanne.  
Dajelbst ist auch eine große Werkstätte sammt Wohnung, für Professionisten sehr geeignet, per 1. April l. J. zu vermieten. (99) 6-10

**Richters Anker-Pain-Expeller**  
Liniment. Capsici compos.  
Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Circulation bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Gefäßstörungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depôt bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**.  
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter als unecht** zurück.  
F. Ad. Richter & Cie., f. u. t. Hoflieferanten, **Budolstadt.**